

Gewerkschaftliche Weiterbildungsinitiative in der Textilindustrie

Autor(en): **Schöni, Walter / Wicki, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Diskussion : Magazin für aktuelle Gewerkschaftspolitik**

Band (Jahr): - **(1992)**

Heft 18: **Berufsbildung : Weiterbildung**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-584244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gewerkschaftliche Weiterbildungsinitiative in der Textilindustrie

In der Textilindustrie, welche in den letzten Jahren und Jahrzehnten massiv Beschäftigte «freigesetzt» hat, arbeiten überdurchschnittlich viele Un- und Angelernte. Es handelt sich dabei vielfach um gewerkschaftlich schlecht organisierte weibliche und/oder ausländische Beschäftigte, welche oft jahrelange betriebliche Erfahrung mitbringen. Sie sind bei Umstrukturierungen und Betriebs-schliessungen die Hauptbetroffenen.



Während die Textilindustriellen der grossen Mehrheit ihrer Beschäftigten keine Weiterbildung bieten wollen (meist fehlt es sogar an elementaren Deutschkursen), lamentieren sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit über Fachkräftemangel und das angeschlagene Image der Branche. Sie machen sich für Deregulierung von Arbeitszeiten und Arbeitsbedingungen breit, sind aber offensichtlich kaum in der Lage, gemeinsam konstruktive Vorschläge für eine Verbesserung der beklagten Misere zu erarbeiten. Demgegenüber will die Ge-

werkschaft Textil Chemie Papier (GTCP) mit dem Projekt «Weiterbildung von nichtgelernten Erwerbstätigen in der Textilindustrie» (vgl. Kasten) von ihrer «Feuerwehrrolle», die sie bald nur noch auf das Ausarbeiten von Sozialplänen reduziert, wegkommen. Vielmehr will sie ihre Mittel vermehrt dafür einsetzen, dass auch für die weniger qualifizierten Beschäftigten interessante Arbeitsplätze angeboten werden, was nur im Rahmen einer konsequenten Industriepolitik realisierbar ist (vgl. DiSKUSSiON Nr. 16). Zu einer solchen Förderung der am

PROJEKT DER GTCP:

«Weiterbildung von nicht gelernten Erwerbstätigen in der Textilindustrie»

Zu diesem Thema hat die Gewerkschaft Textil Chemie Papier (GTCP) ein Projekt ausgearbeitet und 1991 im Rahmen der «Sondermassnahmen zugunsten der beruflichen Weiterbildung» beim BIGA eingereicht (Gesuch Nr. 528).

Vorgehen:

Aufbau einer überbetrieblichen und interkantonalen Weiterbildungseinrichtung mit Sitz in der Region Zürich, unter Beteiligung von Textilfirmen aus den umliegenden Kantonen.

Projektphase: 3 Jahre; danach Weiterführung als ordentliche Einrichtung.

TeilnehmerInnen:

Ungefähr 40 an- und ungelernete ArbeitnehmerInnen aus 5–10 Firmen.

Kursart:

- allgemeinbildende Grundkurse;
- fachliche und persönlichkeitsbildende Weiterbildung;
- Schulung von BK-Mitgliedern und Vertrauensleuten.

Trägerschaft:

BIGA/Kanton, Firmen, GTCP, eventuell weitere Gewerkschaften.

Anerkennung:

Formelle Anerkennung der Kurse angestrebt.

Zielsetzungen:

- Verbesserung der Berufskompetenz und der Arbeitsmarktchancen von An- und Ungelernten;
- Schulung der betrieblichen InteressenvertreterInnen (BK-Mitglieder und Vertrauensleute);
- Modell eines sozialverträglichen Strukturwandels.

Projektablauf:

1. Betriebsfallstudien über Anforderungsprofile und Weiterbildung;
2. Ausarbeitung und Realisierung einer Kurseinrichtung (1. Zyklus);
3. Dokumentation, Erfahrungsaustausch, Evaluation und Medienarbeit.

Gesamtkosten:

1,8 Mio Franken.

Finanzierung:

72% BIGA (Bundesgelder im Rahmen der «Sondermassnahmen»), 9% Kanton Zürich, 12% Firmen und Teilnehmerbeiträge und 7% Eigenleistung GTCP.

schlechtesten Qualifizierten kann Weiterbildung ein Mittel sein: Durch verbesserte berufliche Kompetenz soll ihre Stellung im Strukturwandel und auf dem Arbeitsmarkt generell gestärkt werden. Allgemeinbildung (v.a. auch sprachliche Grundausbildung) und «Schlüsselqualifikationen» (soziale Kompetenzen, fachübergreifendes und organisatorisches Denken in Zusammenhängen) schaffen bessere Voraussetzungen für das Lernen im betrieblichen Alltag und bessere Chancen bei einem allfälligen Stellenwechsel.

InteressenvertreterInnen (Vertrauensleute, BK-Mitglieder) könnten dabei neu eine beratende und verhandelnde Rolle übernehmen, die ihnen einerseits Einblick und Mitsprache bei der Gestaltung der Umstrukturierungspläne gewährt, andererseits motivierende, animierende und betreuende Funktionen gegenüber den Beschäftigten zuweist. Das Projekt erhält somit Modellcharakter für einen sozialverträglichen Strukturwandel, wie er gerade für kleinere und mittlere Betriebe interessant sein könnte.

WIE STEHEN DIE DURCHSETZUNGSCHENCEN HEUTE?

In einer Zeit, wo die schweizerische Wirtschaftspolitik ihre lange verschleppten Strukturprobleme mit «Weiterbildungsoffensiven» lösen will, können es sich weder staatliche Stellen noch Arbeitgeberverbände leisten, öffentlich gegen ein solches Projekt aufzutreten, zumal das vorliegende eine Kurseinrichtung mit gemischter Trägerschaft vorsieht. Auch sind im Bereich der wenig Qualifizierten, insbesondere der Frauen und AusländerInnen, bisher sehr wenige Kredite gesprochen worden. Sowohl das BIGA als auch das Berufsbildungsamt des Kantons Zürich beurteilen das Projekt denn auch grundsätzlich positiv. Dennoch verlangt das BIGA

«weitere Abklärungen». Im Klartext heisst es: Der Bundesanteil am Gesamtbudget muss auf weniger als 50% reduziert werden. Dies ist indessen nur möglich, wenn Kanton und Firmen mehr zahlen. Der Kanton Zürich leistet wegen seiner Finanzmisere keinen Beitrag an das Projekt, und der Arbeitgeberverband der Textilindustrie will erst dann darauf eintreten, wenn eine staatliche Kreditzusage vorliegt. Möglicherweise besteht die Hoffnung, dass sich die GTCP im Kleinkrieg mit föderalistischen Instanzen und industriellem Krämergeist von selbst erschöpft. Denn hinter den Kulissen übt die Industrie Druck aus: Sie will deregulieren und nicht zulassen, dass eine Gewerkschaft auf die Regulierung im Weiterbildungswesen Einfluss nimmt. Die Initiative der GTCP darf daher nicht durch einen positiven Entscheid gewissermassen «staatlich anerkannt» werden.

Dieser Widerstand war von Anfang an absehbar. Auch andere Gewerkschaften sind mit solchen Problemen konfrontiert. Hinzugekommen ist nun der Kriseneinbruch. Er dient den bürgerlichen Kräften als Vorwand, um im Sozial- und Bildungsbereich drastisch zu kürzen und bereits bewilligte Rahmenkredite kurzerhand neuen Zwecken zuzuführen. Wir werden unsere «Abklärungen» weitertreiben bis zu jenem Punkt, wo das BIGA sich in aller Öffentlichkeit entscheiden muss: Ob es grundsätzlich die Weiterbildung breiter Arbeitnehmerkreise mit handfesten Krediten unterstützt (was sein Auftrag wäre), oder ob es endgültig zur reinen Industrie- und Ingenieur-Förderung übergehen und eine weitere Spaltung des Arbeitsmarktes zu Lasten der weniger Qualifizierten in Kauf nehmen will. Möglich, dass der äussere Druck des EWR solche Entscheidungen künftig beschleunigen und offenlegen wird, mit allen politischen Konsequenzen.